A gführiger Schnee

Noch immer ist Skisaison in den Alpen. Tiefschneefahrer finden abseits gespurter Pisten unberührte Hänge. Doch sie müssen ganz besonders aufpassen, sagt ein Experte, besonders wegen der Lawinen.

Mathias Fritz ist ausgebildeter Skilehrer und Leiter der Skischule in Warth im österreichischen Vorarlberg. Er steht auf Skiern, seit er denken kann.

Herr Fritz, den großen Schnee hat es in diesem Winter in den Alpen gegeben, und somit auch die Möglichkeit zum Tiefschneefahren. Wie kann ich mich als Skifahrer hierauf vorbereiten?

Ausdauersport zu machen ist fürs Skifahren generell sehr gut. Und insbesondere wenn man in den Wochen vor dem Skifahren etwas mehr Wert auf Ausdauersport oder auf Skigymnastik legt, macht sich das beim Tiefschneefahren bemerkbar.

Vollrocker oder All Mountain Ski – was ist für das Fahren im Tiefschnee besser geeignet?

All Mountain Ski sind natürlich genial, sie werden auch gerade immer beliebter. Mit All Mountain Skiern fährt man auf Pisten und im Gelände gut, und es macht auch Spaß, sie zu fahren. Gerockte Skier sind von ihrer Form mit den leicht hochstehenden Spitzen vorne und hinten ebenfalls optimal fürs Tiefschneefahren. Man hat da gleich einen Auftrieb zurück zur Oberfläche.

„Abseits gespurter Pisten muss man Verantwortung übernehmen – für sich selbst und für andere, die im Skigebiet unterwegs sind."

Tiefschneefahrer scheinen immer in Rücklage zu fahren. Ist das so?

Nein. Man steht eigentlich mittig auf den Skiern, aber in die Optimalposition muss jeder hineinwachsen. In Rücklage zu fahren heißt, einen enormen Druck auf die Oberschenkel auszuüben, und das macht sich besonders nach dem Skitag bemerkbar. Das ist eine immense Kraftverschwendung, aber die richtige Fahrposition im Tiefschnee lernt man in Kursen relativ schnell.

Sprechen wir über die Sicherheit beim Tiefschneefahren. Ist Skifahren im Tiefschnee mit höheren Anforderungen verbunden als das Fahren auf präparierten Pisten?

In gewisser Weise schon. Das Thema Sicherheit ist beim Tiefschneefahren enorm wichtig, weil man abseits gespurter Pisten unterwegs ist und dort Verantwortung übernehmen muss – für sich selbst, aber auch für andere, die im Skigebiet unterwegs sind.

Wie sieht beim Tiefschneefahren die optimale Sicherheitsausrüstung aus?

Ein Pieper am Körper sowie ein Ballonrucksack mit Sonde, Schaufel und Lawinenverschütteten-Suchgerät (LVS-Gerät) gehören zur Ausrüstung. Die Basics, wie man damit umgeht, werden in Kursen in einem relativ einfachen Gelände vermittelt. Wie kann ich anderen helfen, die von einer Lawine verschüttet werden, und wie kann ich mir selbst im Fall der Fälle helfen?, lauten hier die Fragen.

Ist Selbstüberschätzung bei Freeridern ein großes Thema?

Es gibt schon Momente, wo du als Guide massiv durchgreifen musst. Das gebietet die Erfahrung, beispielsweise beim Aussuchen der Hänge. Nicht jeder Tiefschneehang kann befahren werden, und es gibt klare Ansagen, wie groß die Abstände sind, die in einer Gruppe eingehalten werden müssen. Da muss die Gruppe mitarbeiten. Beim Fahren im Tiefschnee gelten striktere Regeln als beim Fahren auf herkömmlichen Pisten.

Woran kann man gefährliche und ungefährliche Hänge mit bloßem Auge erkennen?

Da spielen viele Faktoren mit. Die Neuschneesituation, Wind, Temperatur und Hangneigung sind noch am ehesten einschätzbar. Dann die Frage, ob es sich um einen Nordhang oder einen Südhang handelt, denn hiernach richtet sich die Sonneneinstrahlung. Und das Profil des Hanges, das man in der Regel nur kennt, wenn man das Gelände und den Untergrund schon schneefrei gesehen hat.

Welchen Einfluss nimmt der Untergrund?

Wenn der Untergrund steinig ist, unterscheidet er sich von einem nassen Grashang, auf dem Schnee schneller abrutschen kann. Die verlockende Oberfläche, der Schnee sieht gleich aus, doch was sich darunter befindet, ist wesentlich für die Sicherheit beim Tiefschneefahren. Das ist ein sehr komplexes Thema.

Welche Bedeutung haben die Lawinen-Lageberichte, die am Morgen in den Skigebieten erstellt werden?

In den Lagebericht fließen zahlreiche Daten zur Wettersituation und zur Schneebeschaffenheit in der gesamten Region ein. Er ist für die Planung einer Skitour unerlässlich, obwohl er sich binnen Minuten durch starken Niederschlag oder Temperaturschwankungen auch wieder ändern kann. Am Ende steht eine aktuelle, bisweilen nach Höhenmetern differenzierte Lawinenwarnstufe, die als Richtwert dient.

Wie können sich Skitourengeher absichern? Gibt es eine Pflicht, eine Tour vor dem Aufbruch anzumelden?

Nein, eine Pflicht gibt es nicht, das gehört zur Eigenverantwortung. Aber viele Tourengeher informieren trotzdem irgendjemanden, der dann die Rückkehr im Auge behält.

Wie verhalte ich mich fernab einer Piste, wenn ich sehe, dass Skifahrer von einer Lawine erfasst wurden?

Ruhe bewahren, die Bergrettung informieren, und nach Möglichkeit schon präzise Informationen über den Ort des Lawinenabgangs und über die Zahl der Verschütteten geben. Dann das eigene LVS-Gerät auf „Suchen" schalten und systematisch schon mit der Suche beginnen. Wenn ein Signal eingeht, mit der Sonde den Fundort markieren, damit die Retter rasch mit dem Ausgraben des oder der Verschütteten beginnen können.

Was tue ich, wenn ich selbst im Tiefschnee unterwegs bin und eine Lawine mich einzuholen droht?

Falls das noch möglich ist, schräg nach unten raus aus dem Lawinenkorridor fahren. Dazu muss man aber meist schon in der Bewegung sein, denn der Handlungsspielraum nach dem Realisieren der Lawinengefahr ist enorm kurz. Das ist quasi eine Instinkthandlung.

Welche Faktoren spielen zum Überleben eine Rolle, wenn man selbst in einer Lawine verschüttet ist?

Die Ausrüstung. Ein Ballonrucksack hält den Skifahrer beim Lawinenabgang nahe der Oberfläche. Nach dem Stopp der Lawine ist die erste Viertelstunde entscheidend, daher ist Soforthilfe von außen so wichtig. Wenn es dem Verschütteten möglich ist, mit den Händen vor den Mund zu kommen, steigt durch das Graben einer Atemhöhle die Überlebenschance.

Früher haben Bernhardiner nach einem Lawinenabgang die Sondenfunktion übernommen. Sind Hunde als Lawinenretter heute noch im Einsatz?

Es gibt bei der Lawinenrettung noch gut trainierte Hunde, aber meistens vergeht bis zum Eintreffen von Suchhunden viel Zeit. Wenn jemand ohne Pieper von einer Lawine verschüttet wird und die Retter nicht wissen, wo der Verschüttete zu finden ist, dann gehen heute meist noch die Hunde in den Einsatz.

Interview: Thorsten Keller

AB INS TAL
SKI-GEBIETE

SNOWPLAZA

Die Ski-Webseite www.snowplaza.de listet zehn Tiefschneegebiete auf, die sie für die schönsten in den Alpen hält. In **Deutschland** findet der Karwendel bei Mittenwald, der am Dammkar eine 7 Kilometer lange Skiroute bis hinab ins Tal verspricht, Eingang in die Top-10-Liste. **Österreich** ist mit vier Tiefschnee-Gebieten vertreten: mit der Silvretta-Arena von Ischgl, mit St. Anton am Arlberg, mit Lech am Arlberg, dem einzigen österreichischen Ort mit Heli-Skiing, und dem schneesicheren Gletscher-Skigebiet von Sölden. In der **Schweiz** findet man schöne Tiefschneehänge am Gemsstock bei Andermatt und in den Skigebieten rund um Davos-Klosters. **Italien** bietet Heli-Skiing südlich des Monte Rosa mit Abfahrten über 2000 Höhenmeter. Und in **Frankreich** glitzern Chamonix am Fuße des Montblanc sowie die teils extrem steilen Hänge in La Grave in den Südalpen auf der Liste. (gau)